

*Eberhardzell. Kr. Biberach. Südwürttemberg.  
Kath. Pfarrkirche St. Margarete*

Von Barbara Scholkmann, Stuttgart

Die Untersuchung wurde anlässlich eines Kirchenumbaus von Januar bis März und von August bis September 1968 durchgeführt. Während der Bereich des Kirchenschiffs zum größten Teil untersucht werden konnte, beschränkte sich die Aufdeckung im Chor auf einen Teilabschnitt. Ziel der Grabung war vor allem eine Klärung der Baugeschichte der Kirche und ihrer Vorgängerbauten. Die erste Erwähnung eines möglichen Kirchenbaus („cella“) ist 1271 überliefert.

Eine Reihe von Pfostengruben ohne erkennbaren Grundrißzusammenhang mit zugehöriger Kulturgeschichte sind vor Errichtung eines ersten Kirchenbaus entstanden und aufgrund des darin enthaltenen Fundmaterials in prähistorische Zeit zu datieren.

*I Erste Kirche:*

Als erster Kirchenbau wurde ein einfacher Rechtecksaal von 10 m x 5,40 m ohne grundrißmäßig ausgeschiedenen Chor errichtet (vgl. zu diesem in unserem Raum bisher noch wenig nachgewiesenen Kirchgrundriß: Wüstung Zimmern, Krails- hausen und Bronnweiler). Er weist im Süden einen nicht voll-

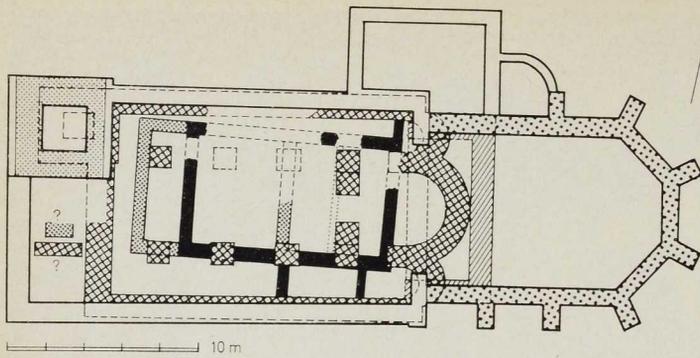


Abb. 7

Eberhardzell. Kr. Biberach. Kath. Pfarrkirche St. Margarethe  
Grundriß. Grabungsbefunde

ständig erfaßten Anbau sowie möglicherweise Reste weiterer Anbauten im Norden auf, die in den Zusammenhang einer durch den Ortsnamen zu vermutenden „Cella“ gehören könnten. Zugehörig sind Außenbestattungen in einem westlichen, möglicherweise auch in einem südlichen Außenkirchhof. Zur Errichtung des Baues liegt kein datierendes Fundmaterial vor. Er dürfte auf Grund der besiedlungsgeschichtlichen Situation kaum in das 7. oder 8., sondern wahrscheinlicher in das 9. Jahrhundert zurückreichen. Nach Ausweis einer zugehörigen Münze (Abb.) wurde er wohl in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts durch einen Umbau verändert.

#### II Erweiterung:

Unter Beibehaltung des Grundrißtypus erfolgte eine Verlängerung nach Westen um ca. 2 m. Gleichzeitig wurde in der östlichen Hälfte der Chorbereich wahrscheinlich durch eine Chorschranke abgetrennt sowie der Chorfußboden erhöht. Erfast ist ein Altarstufenfundament. Zugehörig sind Außenbestattungen im südlichen, vielleicht auch in einem nördlichen Außenkirchhof. Ein westlich vorgelagertes Einzelfundament

Eberhardzell. Kr. Biberach. Kath. Pfarrkirche St. Margarethe

links Abb. 8 Bodenfliesen mit Lilienmuster  
15. Jh. (nach E. Landgraf)

rechts Abb. 9 Münze: Burkhard II., Herzog von Schwaben  
geprägt 962–973 (Bestimmung E. Nau)

Legende:

Avers. O-T-T-O I M P · A Kaiserkopf mit Strahlenkronen n. r.

Revers. DVR'CHARD DV+ Schrift zwischen geperlten Reifen, in der Mitte kleines gleichschenkliges Kreuz



ist in seiner Zugehörigkeit zu diesem Bau und Deutung unsicher. Bau II wird abgelöst durch einen wesentlich größeren Neubau.

#### III Dreischiffige Basilika:

Diese zeigt den Grundriß einer dreischiffigen (vermutlich Pfeiler-)Basilika mit jeweils vier Bogenöffnungen, ohne Querhaus, mit dreiapsidalem Chorschluß und (wahrscheinlich) Westturm. Die Nebenchöre waren gegen den Hauptchor geöffnet; Fundamentvorlagen am vierten Pfeilerpaar von Westen lassen einen Triumphbogen erschließen. Das nördliche und das südliche Seitenschiffsfundament liegen in der Flucht der bis zuletzt bestehenden Kirchennord- und -südwand. Der Bau hat eine Gesamtlänge von 17 m und eine Breite von 9,60 m; das Verhältnis der Mittelschiffs- zur Seitenschiffsbreite beträgt 2:1. Niveauunterschiede im zugehörigen Fußboden machen eine Stufe im Altarbereich wahrscheinlich. Zugehörig sind Bestattungen in einem westlichen Außenkirchhof sowie wohl ein im Westen angesetztes, in Nord-Südrichtung verlaufendes Fundament, das zu einem späteren Anbau gehören mußte. Nach Aussage des zur Errichtung gehörigen keramischen Fundmaterials wurde diese Kirche im 12. Jahrhundert erbaut und fügt sich in der Datierung damit Bauten von vergleichbarem Grundrißtypus im süddeutschen Raum gut ein (vgl. Veringendorf). Auch dieser dritte Bau wurde durch Umbau verändert.

#### IV Saalkirche mit flachem Rechteckchor:

Durch Aufgabe der Dreischiffigkeit, nachweisbar an einem über die Pfeilerfundamente hinwegziehenden Fußboden, und Umbau der Chorphobie entstand eine einschiffige Saalkirche mit einem um Mauerstärke eingezogenen Rechteckchor, wie sie als Typus weit verbreitet ist. Lediglich der sehr gedrückte, querrechteckige Chor von 7,80 m Breite und nur 2 m Tiefe fällt auf. Das Schiff ist 16 m lang und 9,60 m breit. Diese Baumaßnahme fand nach Aussage zugehöriger Münzen und keramischer Bruchstücke im 14. Jahrhundert statt.



#### V Chorneubau:

Die nächste Baumaßnahme stellt die Erweiterung des Chorbereiches zu einem polygonal geschlossenen Chor dar, die mit einer 1456 erwähnten „Renovatio“ zusammenhängen könnte.

#### VI Veränderungen des 16. und 18. Jahrhunderts:

Ein weiteres Baudatum ist für 1565 überliefert, als offenbar der Turm wesentlich vergrößert wurde. Schließlich fand 1711–1713 eine Erweiterung des Schiffs nach Westen statt, in deren Zusammenhang die 1968 zerstörte Fassade errichtet wurde. Der Turm erhielt dabei Vorbildungen an seiner östlichen und westlichen Mauerschale (freundliche Mitteilung von P. Anstett).